

GOVERNMENT OF INDIA  
ARCHÆOLOGICAL SURVEY OF INDIA

ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

---

ACCESSION NO. 26647

CALL No. 063.05/S.P.H.K.

D.G.A. 79





Akademie der Wissenschaften in Wien  
Philosophisch-historische Klasse  
Sitzungsberichte, 198. Band, 5. Abhandlung

---

# Eine Tiroler Liederhandschrift aus dem 18. Jahrhundert

Von

**26647**

**Robert Lach,**

korresp. Mitglieder der Akademie der Wissenschaften in Wien

Gedruckt mit Unterstützung aus dem Jérôme und Margaret Stonborough-Fonds

Vorgelegt in der Sitzung am 29. November 1922

063.05

P. H. K.

A155

1923

Hölder-Pichler-Tempsky A.-G.

Wien und Leipzig

Kommissions-Verleger der Akademie der Wissenschaften in Wien

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.

Acc. No. .... 266 4.7 .....  
Date. .... 9. 5. 52 .....  
Call No. .... 063. 05 .....  
S.P.H.K.

Durch die freundliche Mitteilung Herrn Professors Dr. Oswald Menghin wurde ich auf eine Liederhandschrift aufmerksam gemacht, die sich in seinem Besitze befindet und die er mir in liebenswürdigster Weise behufs näherer Untersuchung zur Verfügung stellte. Da mir nun einzelne Partien des Heftes in gleicher Weise für den Folkloristen wie für den Musikhistoriker (namentlich hinsichtlich der darin verzeichneten Gesänge und Tänze) nicht uninteressant scheinen, gestatte ich mir hiemit, sie im nachfolgenden zur Kenntnis der Öffentlichkeit zu bringen, in der Hoffnung, damit dem einen oder andern Kenner des süddeutschen (und speziell tirolischen) Volksliedes einen vielleicht nicht unwillkommenen kleinen Beitrag zur Erweiterung des Materialschatzes und damit auch des Bildes des volkstümlichen Gesanges im 18. Jahrhundert zu liefern.

Das in Rede stehende Heft oder Büchlein, Oktavformat (22.3 cm  $\times$  17.8 cm), in Pappe gebunden, mit getüpfeltem und marmoriertem Einband, enthält 87 Folio, auf deren ursprünglich leerer erster Seite von der Hand des Entdeckers notiert steht:

,Gesangsbuch  
aus Platt in Passeier  
Geschrieben von

Verschiedenen u. zu verschiedenen Zeiten. Die ältesten Gesänge wie die Weihnachts-, Oster-, Todten- und Hochzeitslieder reichen dem Manuscripte nach wohl reichlich in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück, textlich dürften sie theilweise noch älter sein. Das Buch ist ein hochinteressanter Beitrag zur Volkskunde und Volkspoesie Tirols.

Aufgefunden von Al. Menghin  
in einem Bauernhause in Tassach  
bei Platt in Passeier am 14. Juli 1901.

Ich habe diesen Bemerkungen nichts weiter hinzuzufügen, als daß nicht bloß die ältesten, sondern überhaupt sämtliche

Partien des Büchleins dem 18. Jahrhundert angehören und über die Zeit des Konsulats Napoleons, also etwa 1796 oder 1798, nicht hinausreichen. Dies scheint mir — ganz abgesehen von den weiter unten noch näher zu erörternden inneren Kriterien — auch schon daraus hervorzugehen, daß einerseits auf p. 19<sup>b</sup> unter den Instrumentalnotierungen ein ‚Marche Buonebarde‘ eingetragen ist, dessen Benennung allein wohl schon deutlich in sich den Hinweis auf die Jahre der ersten Periode im öffentlichen Auftreten Napoleons, also als General und später Konsul, in sich trägt (jedenfalls ist sie nach Napoleons Kaiserkrönung unwahrscheinlich), während andererseits am Ende des Heftes, auf fol. 85<sup>b</sup>—87<sup>a</sup>, Mozarts ‚Bey Männern, welche Liebe fühlen‘ eingetragen ist, was also ebenfalls auf denselben Zeitpunkt, zweite Hälfte der Neunzigerjahre des 18. Jahrhunderts, hindeutet.

Und damit stimmen nun auch vollkommen die inneren, stilistischen Merkmale überein. Außer den in Beilage B wiedergegebenen Tänzen und Liedern enthält das Büchlein zahlreiche Notierungen von Kirchenmusik (immer, so wie alle musikalischen Notierungen der Handschrift, auf zwei Systemen niedergeschrieben: das obere, meist zweistimmig, häufig in Terzen-, beziehungsweise Sextenparallelen geführt, die Singstimmen, das untere der Baß), und zwar auf fol. 1<sup>b</sup>—4<sup>b</sup>, beziehungsweise 5<sup>a</sup>—9<sup>a</sup>, je ein Requiem, fol. 12<sup>b</sup>—16<sup>b</sup>, beziehungsweise 17<sup>a</sup>—18<sup>b</sup> je eine Messe (bis inkl. Sanctus, ohne das Agnus dei), ebenso fol. 24<sup>b</sup>—28<sup>a</sup>, beziehungsweise 28<sup>b</sup>—32<sup>a</sup> je eine Messe (ebenfalls ohne Agnus) in C und G dur, ferner fol. 32<sup>b</sup>—33<sup>b</sup> ein Messenfragment (drei Sätze: Kyrie, Et in terra pax, \*Patrem omnipotentem bis ‚propter nostram salutem descendit de c(o)elis‘) für eine Singstimme allein (ohne Baß und Begleitung) in F dur und schließlich fol. 35<sup>b</sup>—36<sup>a</sup> ein zweistimmiges Regina c(o)eli mit Baß, sowie fol. 87<sup>b</sup> (die letzte Seite des Büchleins) ein ebenfalls zweistimmig mit Baß gesetztes Tantum ergo in C dur. Wenn von allen diesen Kirchenmusikstücken nicht ein einziges in die Beilage B aufgenommen wurde, so hat dies seinen Grund darin, daß diese Notierungen weder für den Musikhistoriker, noch auch für den Folkloristen auch nur das leiseste Interesse haben; stilistisch zeigen sie jenen nur allzuwohl bekannten, unsäglich langweiligen Typus, wie er aus unzähligen

Kirchenkompositionen von der zweiten Hälfte und vom Ende des 18. Jahrhunderts her etwa im Stile der Michael Haydnschen Kirchenmusiken uns entgegentritt und wie man ihn im musikalischen Repertoire zahlloser Dorf- und Provinzstädtleinkirchen Österreichs und Süddeutschlands noch heute häufig antreffen kann. Aus dem gleichen Grunde (daß nämlich daraus kein neues charakteristisches Bild zu gewinnen ist) wurde auch die Notierung auf fol. 85<sup>b</sup>—87<sup>a</sup> nicht aufgenommen, die — wie schon vorhin erwähnt — Mozarts Arie ‚Bey Männern, welche Liebe fühlen‘ (in zwei Systemen notiert) enthält.

Anders verhält es sich dagegen mit den auf fol. 11<sup>b</sup> einsetzenden und nach mehrfacher Unterbrechung durch die dazwischen hinein eingetragenen eben erwähnten Kirchenmusikstücke (fol. 12<sup>b</sup>—18<sup>b</sup>, 24<sup>b</sup>—33<sup>b</sup>, 35<sup>b</sup>—36<sup>a</sup>) von fol. 37<sup>b</sup> in continuo bis nahezu zum Schlusse des Büchleins, fol. 84, sich erstreckenden Notierungen von Tänzen und Liedern. Sie wurden in Beilage B aufgenommen, da sie mir — wie gesagt — teils in folkloristischer, teils in musikhistorischer Hinsicht nicht uninteressant schienen. Was nun die Niederschrift dieser sowie überhaupt sämtlicher musikalischer Notierungen des Heftes anbelangt, so ist diese, wie schon der flüchtigste Blick auf die Musikbeilage B zeigt, größtenteils überaus mangelhaft und dilettantisch. Während die Eintragungen auf den ersten Seiten (bis fol. 7<sup>a</sup>) den Duktus einer geübten, eine saubere, zierliche und bei aller Schnelligkeit doch recht klare Notenschrift produzierenden Hand eines offenkundig ersichtlich recht intelligenten Schreibers zeigen, wechseln in den folgenden Eintragungen die verschiedensten Hände ab und manche darunter (so namentlich auch bei den Liednotationen) zeigen einen derartig plumpen, unbehilflichen Duktus oder derartige Ungeschicklichkeit in der bloßen Kopierung eines ersichtlichermaßen vorgelegenen Originals, daß man den gänzlichen Mangel an Übung und praktischer Erfahrung auf den ersten Blick wahrnimmt. Gelegentlich ist der Schreiber so unmusikalisch, beziehungsweise ermangelt derart jeder musikalischen Vorstellungskraft oder jedes (absoluten wie auch nur relativen) Gehörs, daß er dessen nicht einmal gewahr wird, wenn er sich beim Abschreiben seiner Vorlage irrt und eine ganze Zeile hindurch mit den Noten der melodieführenden Ober-



stimme einen Takt hinter dem dazu gehörigen Basse zurückbleibt; ein besonders schreiender Fall von derartigem Unverständnis liegt auf fol. 20<sup>b</sup> vor, wo der erste Takt des Basses unter dem Auftakte der Oberstimme steht und demgemäß unter dem ersten Takte der letzteren der zweite Takt des ersteren und so fort bis zum Zeilenschluß. Die gleiche Gedankenlosigkeit wiederholt sich am Schlusse desselben Menuetts, wo der erste der drei letzten Takte des Basses in der Vorlage des Schreibers offenbar auch gleichlautend im viertletzten Takte als Baß diente, vom Schreiber aber bei seiner Kopierarbeit aus Versehen nur einmal notiert wurde, so daß die drei letzten Takte des Basses schon unter dem viertletzten Takte der Oberstimme beginnen und demgemäß deren letzter Takt dann ohne Baß bleibt. Ganz entstellt bis zur Unkenntlichkeit ist das zu diesem Menuett gehörige Trio, bei dem der Schreiber die Takte der Baßstimme ganz schleuderhaft und flüchtig beliebig unter gar nicht dazugehörige Takte der Oberstimme schrieb, in dieser selbst die Taktstriche ganz willkürlich bald ausließ, bald an falscher Stelle setzte usw. Es ist klar, daß in der Vorlage dieses Trio so notiert sein mußte:





Auch sonst begegnen uns in der Handschrift häufig die haarsträubendsten Fehler, beziehungsweise Flüchtigkeiten in der Abschrift: Rhythmisierung sowie Harmonisierung: eines der stärksten Beispiele in dieser Hinsicht ist wohl das auf fol. 77<sup>b</sup> eingetragene Lied ‚Dort unten auf griener Heiden‘, das in der Handschrift ursprünglich überhaupt ganz ohne jede Rhythmisierung notiert ist; erst nachträglich wurden dann von einer anderen Hand die in Beilage B durch punktierte Linien angedeuteten Taktstriche mit Bleistift beigefügt. Es bedarf wohl keiner weiteren Erläuterung und Begründung, daß und warum die Originalfassung dieser Melodie nicht anders gelautet haben kann als folgendermaßen:



ebenso wie auf fol. 82<sup>b</sup> die daselbst notierte Melodie richtig rhythmisiert nur:



lauten konnte (wobei ich die ungeschickte und harmonisch, wie ersichtlich, gelegentlich fehlerhafte Stimmführung der

zweiten Stimme hier unverändert wiedergebe). Ähnlich ist das auf fol. 71<sup>b</sup> ohne Taktstriche und mit Bleistift von späterer Hand als der des Textschreibers notierte, nach dem vierten Takte abbrechende Melodienfragment in der Weise rhythmisiert zu lesen, wie ich dies durch die punktierten Taktstriche angedeutet habe, ebenso wie das mit dem zweiten Takte abbrechende Liedfragment auf fol. 64<sup>b</sup>: ‚Auf! der Freude zu genießen‘ nur

das auf  
fol. 81<sup>b</sup>  
nur

gelautes haben kann,  
und das Fragment  
auf fol. 21<sup>a</sup> vermutlich usw.

Auf die Korrektur der übrigen zahllosen Schreib-, beziehungsweise Satzfehler hinsichtlich Harmonik, Rhythmisierung u. dgl. hier näher einzugehen, steht wohl nicht dafür; ich habe mich darauf beschränkt, die allerärgersten durch ein beigezeichnetes (sic) ersichtlich zu machen, einerseits, um so das Bild der Originalhandschrift diplomatisch getreu zu bewahren, andererseits aber auch mich gegen den Verdacht einer schleuder- und fehlerhaften Wiedergabe des Originals, in dem Sinne, daß etwa durch ein Verschulden meinerseits oder des Stechers beim Stiche der Musikbeilage B nachträglich Fehler in die musikalischen Notationen geraten sein könnten, zu sichern. Im übrigen sind alle diese Schreib- und Satzfehler der Handschrift derart elementar und offenkundig, daß jeder musikalische oder fachlich gebildete Leser auf den ersten Blick erkennt, wie die betreffende Stelle richtig zu lauten hat. In einzelnen Fällen, wo Vorzeichnungen u. dgl. vom Schreiber ausgelassen wurden, das Verständnis der betreffenden Stelle dadurch aber zu sehr erschwert wäre, habe

ich mir erlaubt, das Fehlende in Klammer oder über dem Linien-system beizufügen; fehlende Taktstriche oder Fahnen sind gelegentlich durch punktierte ergänzt, beziehungsweise angedeutet. Nicht überall ist der Schreiber dazu gekommen, auch die Begleitung der von ihm notierten Melodien niederzuschreiben; in manchen Fällen, so im ersten Teil des Büchleins auf fol. 20<sup>a</sup> und 23<sup>a</sup> (Minuet ex C') sowie 23<sup>b</sup>, im zweiten Teil, dem 'Theil mit Arien', auf fol. 53<sup>b</sup>, 54<sup>b</sup>, 61<sup>b</sup>, 62<sup>b</sup>, 64<sup>b</sup>, 68<sup>b</sup>—71<sup>a</sup>, 77<sup>b</sup> und 79<sup>b</sup>—84<sup>a</sup> stehen nur die Melodien allein, trotzdem der Raum für die Begleitung ausgespart, d. h. ein zweites System leer gelassen ist. Bei einer großen Anzahl von Liedern, deren Text verzeichnet ist, fehlt jede musikalische Notierung, obwohl auch hier für deren Zweck überall je zwei Systeme von Notenlinien freigelassen, beziehungsweise säuberlich mit Lineal eingetragen sind, so auf fol. 51<sup>b</sup>—53<sup>a</sup>, 55<sup>b</sup>—60<sup>b</sup>, 69<sup>b</sup>—70<sup>a</sup>, 71<sup>b</sup>—75<sup>a</sup>, 76<sup>b</sup>—77<sup>a</sup>, 78<sup>b</sup>—79<sup>a</sup> und zweite Hälfte von fol. 81<sup>b</sup>—82<sup>a</sup>. Fol. 48<sup>b</sup>, 49<sup>b</sup>—50<sup>a</sup>, 65<sup>a</sup>—68<sup>a</sup> sowie 84<sup>b</sup>—85<sup>a</sup> endlich sind ganz leer geblieben; fol. 49<sup>a</sup> ist als Titelblatt des zweiten Teiles benutzt und darauf 'Theil mit Arien' eingetragen.

Was nun die in dem Büchlein verzeichneten und in Beilage B wiedergegebenen Musikstücke selbst anbelangt, so zeigen diese — genau so wie die vorhin erwähnten, hier nicht aufgenommenen kirchenmusikalischen Notationen der Handschrift — geradezu ideal alle typischen Merkmale der Musik in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und der Volksmusik insbesondere. So schon vor allem die im ersten Teil der Handschrift, von fol. 11<sup>b</sup> angefangen bis 47<sup>b</sup>, eingetragenen Tänze, die in geradezu typischer Weise die für jene Periode so charakteristische Vermengung und Vermischung des Menuetts mit der Form der sogenannten 'Teutschen' Tänze (und idealisierten [oder wenigstens etwas verfeinerten] 'Ländler'), das Herauswachsen der letzteren aus dem ersteren, zeigen. Während die auf fol. 20<sup>a</sup> (untere Hälfte) bis fol. 23<sup>b</sup> eingetragenen Tänze den Menuettcharakter, wie sie ihn typisch in ihrem Bau anzeigen, so auch schon durch die ausdrückliche Überschrift 'Menuetti', beziehungsweise 'Minuet' zum Ausdruck bringen, sind die meisten übrigen in der Handschrift verzeichneten Tänze, so vor allem die auf fol. 11, 12, 19, 20<sup>a</sup> (obere Hälfte), 34—47<sup>b</sup>, dem Typus der Ländler, beziehungsweise 'teutschen' Tänze

zuzurechnen, und zwar zeigen die auf fol. 11, 12, 40 mehr oder minder reinen, unverfälschten Ländlercharakter, die übrigen den der ‚teutschen‘ Tänze. Die auf fol. 34, 37—38, 41—42<sup>a</sup> und 47<sup>b</sup> verzeichneten Tanzstücke wird man wohl als Contretänze ansprechen dürfen; speziell die Stücke auf fol. 34, 37—38 und 41<sup>b</sup> zeigen auffallende Ähnlichkeit, ja Übereinstimmung mit dem Charakter der Touren Poule, Pastourelle und Pantalon der späteren Quadrille, während die auf fol. 42<sup>a</sup> und 47<sup>b</sup> notierten Stücke im  $\frac{2}{4}$ -Takt mit dem älteren Typus der Contretänze vollkommen übereinstimmen, wie er uns z. B. schon am Anfang des 18. Jahrhunderts entgegentritt und wie ich ihn u. a. in Handschriften der Wiener Nationalbibliothek aus dieser Zeit angetroffen und beschrieben habe.<sup>1</sup> Auf die Zugehörigkeit dieser Stücke zu Contretänzen (also auf den Ursprung aus Frankreich) scheint mir u. a. auch die Überschrift des auf fol. 37<sup>b</sup> notierten Tanzes: ‚Monfermy‘ hinzudeuten. (Ob man diesen Namen nicht richtig als Monfrény zu lesen haben und an eine Beziehung zu dem in Norditalien, z. B. im Friaulischen und Venezianischen, einheimischen italienischen Tanze Monfrino<sup>2</sup> zu denken berechtigt sein dürfte, muß ich mangels Beweismaterials vorläufig dahingestellt sein lassen.) Ganz rätselhaft ist mir Name und Charakter des auf fol. 24<sup>a</sup> notierten Stückes ‚Cognalien‘ (vielleicht auch Cagnalien, Cagnalier zu lesen?) geblieben. Übersetzt man sich dieses harmonische Monstrum aus der geradezu scheußlichen, haarsträubenden musikalischen Unorthographie in eine halbwegs menschliche, harmonisch zivilisierte Schreibweise, so reduziert sich das Ungetüm auf die folgenden schülerhaft zahmen und steifen Gänge:



<sup>1</sup> Vgl. ‚Zur Geschichte des Gesellschaftstanzes im 18. Jahrhundert‘. Wien, Verlag Strache, 1920.

<sup>2</sup> Vgl. ‚Volkslieder in Lussingrande‘. (In: Sammelbände der I. M. G. 1904, IV. Jahrgang, p. 642.)



Freilich ist damit auch noch immer nichts gewonnen, denn was diese den ersten Anfangsversuchen eines unbegabten Harmonie-schülers gleichende Reihenfolge von Akkorden mit irgendeiner Tanz- oder sonstigen musikalischen Form gemein haben soll, ist mir unergründlich. Oder sollte der Titel Cagnalien vielleicht ein beim flüchtigen Hören des undeutlich und rasch gesprochenen Wortes entstandenes Mißverständnis für Canarien (= Canarie?) sein? Aber mit dieser schon damals, zur Zeit der Niederschrift des in Rede stehenden Stückes, längst veralteten und vergesenen Tanzform hat das erstere in seinem Bau, Charakter usw. auch nicht die leiseste innere Verwandtschaft, etwa von der durch das Acheltremolo angedeuteten schnellen Bewegung abgesehen. Immerhin glaube ich, daß man es auch hier mit einem zum Typus der Contretänze gehörigen, in geradem Takte sich bewegenden Tanze zu tun haben dürfte, dessen Niederschrift nach vielleicht öfterem Abschreiben durch 3., 4. und 10. Hände schließlich derart verstümmelt wurde, daß aus

der vorliegenden Abschrift letzter Hand kein Bild mehr vom Urtypus der Melodie (die ursprünglich, in der ältesten, ersten Niederschrift vielleicht separat notiert und dann in Verlust geraten sein mochte, so daß nur mehr die etwa durch Streichinstrumente ausgeführte Begleitung übrig blieb, die dann von gedankenlosen Schreibern verständnislos abgeschrieben wurde, ohne daß sie bemerkt hätten, daß die Hauptsache, die — etwa durch eine Flöte vorgetragene — Melodie, fehle) zu gewinnen ist. Wie immer denn nun auch sei: jedenfalls scheint mir schon die französische Benennung des Stückes ebenfalls auf die ursprüngliche Zugehörigkeit zu Contretänzen hinzudeuten.

Weit interessanter aber als alle diese bisher kurz erörterten Tänze sind — und zwar sowohl für den Folkloristen als auch den Literatur- und Musikhistoriker — die im zweiten Teil der Handschrift notierten Hirten-, Weihnachts-, Oster-, Toten- und Hochzeitslieder. Der durchaus volksmäßige, d. i. aus dem Volksgeiste heraus erwachsene Habitus aller dieser Gesänge ist dichterisch wie musikalisch so unverfälscht ursprünglich und autochthon, daß schon darin allein ein Kriterium für die Bestimmung des Ursprungs dieser Weisen liegt. Ich verweise — ganz abgesehen von den speziell tirolerischen Eigentümlichkeiten des Dialektes, in dem die Texte dieser Weisen verfaßt sind — u. a. nur z. B. auf die im Liedfragment auf fol. 81<sup>b</sup> zutage tretende, spezifisch für den österreichischen Volksdialekt (bei Gebetsformeln des Ave Maria) charakteristische, sprachlich gänzlich falsche Betonung: ‚Gëgrüßët sëist dü‘ und dgl., die nur allzudeutlich den Hinweis auf ihre österreichische Provenienz in sich trägt. Vergleicht man diese Lieder mit den von Pailler, Hartmann u. a. gesammelten Texten der Singweisen salzburgischer, tirolischer und dergleichen geistlicher Volksschauspiele, so tritt diese innere Wesensverwandtschaft und -übereinstimmung so auffallend und mit schlagender Prägnanz zutage, daß es überflüssig ist, darüber noch weitere Worte zu verlieren. Ich glaube denn auch, daß wir wenigstens in einigen der in Beilage B wiedergegebenen Hirten-, Weihnachts-, Oster- und Marienlieder noch erhaltene Bruchstücke und Reste solcher uralter alpenländischer geistlicher Volksschauspiele zu erkennen haben dürfen. In musikalischer Hinsicht speziell möchte ich noch auf die frappante Ähnlichkeit,

beziehungsweise Wesensidentität aufmerksam machen, welche die uns hier vorliegenden Weisen in ihrem musikalischen Bau, Habitus usw. mit den süddeutschen, speziell bayrischen Volksweisen zeigen, die zur Zeit derselben musikhistorischen Epoche, d. i. in der ersten Hälfte, Mitte und Anfang der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Süddeutschland, speziell Bayern und Schwaben, im Umschwung waren und für Sebastian Sailer die Modelle der Melodien seiner geistlichen Komödien lieferten.<sup>1</sup>

Wenden wir uns schließlich noch der letzten aufzuwerfenden Frage zu: der nach den Kreisen der Bevölkerung, in denen der Ursprung dieser Gesänge zu suchen sein mag, so scheint es mir, daß wir hier in erster Linie (und wohl fast ausschließlich) an Schulmeister, Dorfforganisten und dgl. zu denken haben dürften, die je bei dem an sie Herantreten aktueller Anlässe (z. B. bei Hochzeiten, Leichenfeierlichkeiten und dgl.) wohl auf Bestellung und gegen materielle oder in naturalibus Entschädigung seitens der Besteller sich in dichterischen und musikalischen Produktionen versuchen und den Pegasus als künstlerische Sonntagsreiter besteigen mochten. Darauf scheint mir — abgesehen von dem dem geistigen und Bildungsniveau eines Dorfschulmeisters entsprechenden, dem Katechismus und der biblischen Geschichte entlehnten stereotyp-volkstümlichen Gedanken- und Bildervorrat der Weihnachts-, Oster- und Totenlieder etc. — vor allem schon die derb ungeschlachte, bäurisch plumpe und ungeschickte, in Reimen wie Wortfügungen gleich unbehilfliche Ausdrucksweise hinzudeuten, wie sie u. a. besonders barbarisch in dem Hochzeitslied fol. 75/76, den Totenliedern fol. 68<sup>b</sup>—75<sup>a</sup> und dgl. zutage tritt. Damit steht auch in vollster Übereinstimmung die durchaus dilettantische, von allen möglichen nur erdenklichen Fehlern in Harmonie, Stimmführung und dgl. strotzende musikalische Faktur, — ein Umstand, der bei der größtenteils meist nur dilettantischen musikalischen Ausbildung und Betätigung dieser Kreise der Dorfschulmeister und dgl. nur zu selbstverständlich und begreiflich ist. Für die im ersten Teil der Handschrift notierten Melodien von Menuetten, Contre- und deutschen Tänzen endlich

<sup>1</sup> Vgl. Sebastian Sailer's „Schöpfung“ in der Musik. (In: Denkschriften der Akademie der Wissenschaften, 60. Bd., 1. Abhandlung.) Wien, Alfred Hölder, 1916.



mögen — abgesehen von dem im Verlaufe der Coalitions-kriege immer häufiger sich wiederholenden Durchmärsche französischer Truppen, die ihre Märsche (vgl. den Marche Buonebarde auf p. 19<sup>b</sup>!), Tänze und dgl. sangen und piffen — auch vor allem gesellige Veranstaltungen in den Bürger- und Kleinbürgerkreisen benachbarter Städte und Städtchen die auslösenden Veranlassungen gewesen sein, zu denen die Schulmeister, Organisten und dgl. teils als Verwandte oder Bekannte, teils als Musikliebhaber und ausübende Musiker geladen waren, bei welchen Gelegenheiten sie dann die neuesten, in diesen Kreisen gerade im Schwunge begriffenen und beliebten Tanzmelodien kennen lernten, die sie dann, in ihre ländliche Heimat zurückgekehrt, nach dem bescheidenen Maß ihrer satz-technischen Kenntnisse, so gut es eben gehen wollte, schlecht und recht zu Papier brachten, um sie im Gedächtnisse festzuhalten und bei Gelegenheiten (wie Hochzeiten und dgl.), wo sie selbst zum ‚Aufspielen‘ geladen waren, einen gewissen Repertoireschatz von Melodien parat zu haben, der von dem einen oder andern besonders Begabten oder Kühnen auch durch eigene Versuche bereichert werden konnte.

Alles in allem zusammengekommen, bieten die nachfolgenden, in den Beilagen A und B wiedergegebenen Texte und Melodien unserer Handschrift einen nicht uninteressanten Beitrag zur Kenntnis der musikalischen Folklore Tirols in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und in diesem Sinne seien sie denn den Fachkreisen zur freundlichen Kenntnisnahme unterbreitet.

Beilage A.

**Theil mit Arien.**

(fol. 50<sup>b</sup>, 51<sup>a</sup>)

**Am Fest der heiligen jungfrau martirin (sic) Vrsula.**

1.

Kombt herbey ihr zagen herzen  
die ihr flüecht dem klainsten schmerzen  
die ihr scheicht die klainste bein (sic)  
die ihr sucht nur wohl zu leben  
dem gelüsten nach zu streben  
als wan dies eur zihl thät sein

2.

Kombt, die ihr euch Christen nenet  
euch zu Christi lehr bekenet  
aber leider in der that  
nichts wold hören, nichts wold wissen  
von abtöten von dem büßen  
das er doch gebohten hat,

3.

Selt Jungfrauen jung von Jahren  
deren kräften schwach noch wahren  
was der wüttricht ihn androth  
herzhaft sye aus Christi lieb  
so alleinig sye antribe  
als zu leiden anerbott

4.

Meeser (sic), Hacken, folter rāmen (sic)  
schwerter räder und die flāmen  
die jungfrauen förchten nicht  
waß die hencker nur ausdenekten  
sye auf ihre seit zu lencken  
ales (sic) dieses achtens nicht

## 5.

Wie ein Felsen sye dastunden  
 als sye scharpfe Pfeil empfunden  
 und als strom weiß floß ihr blut  
 sye dem glauben doch mit freuden  
 mer bereit waren zu leiden  
 sye verlohren keinen muth

## 6.

Die Jungfrauen ob gesieget  
 der Türan iezt unterlieget  
 haben schon die marter kron  
 jetzt seind sye im Himel oben  
 Gott thun brysen ehren loben  
 und gönüßen ihren lohn

## 7.

Wer den Himel einst will erben  
 mus sich auch darum bewerben  
 und eindringen durch die Thir  
 wer hier nit was böß ist meidet  
 nicht was hart geduldig leidet  
 den schübt man den rigl für

(fol. 51<sup>b</sup>, 52<sup>a</sup>)**Weihnacht lied (sic).**

## 1.

Der Nacht heut kein mittel  
 verstrichen noch war  
 scheint z'sonn in mein hitel  
 und macht selbes clar  
 Es thate schon blizen  
 in forecht ich da lag  
 durch Clasen (sic) und rizen  
 scheint ein her der tag

## 2.

In halber verweisen  
 hupf flux aus der schlen  
 hans hitl auf grißen  
 da sach ich gleich wem  
 ein Engel umgeben  
 mit strallen und bliz  
 er tet zu mir schweben  
 in guldenen siz.

## 3.

Er fangt an zu singen  
 das wieder hall gab  
 mit renen und springen  
 miech mich aus dem stab

weil ich ihn hab ghalten  
 die nacht für ein geist  
 meeck ich mich verbainter  
 nams gwer in die feist.

4.

Viel sußen und sternen  
hier außer statt  
die sach man von fernen  
die nacht heüt ganz spath  
Es zeigt das gebohren  
sey guldenes Kind  
er lüß waß verlohren  
durch adams sein sind.

6.

Vergaß schier das buchken  
vor leid und vor Freud  
das Hietel zu zucken  
war kaum so gescheid  
hat miers nit ver übl  
die mutter ganz mild  
wan sye sieht dem Kibel  
mit butter mileh gfült.

5.

Ich fangt an zu lachen  
wie ich das vernam  
und trueg sambt mehr sachen  
ein Pitterl voll ram.  
Er gab mir zu märecken  
groß noth war vorhand  
die mutter zu stärcken  
war mir ja kein schandt.

7.

Kan kaum mer als sagen  
was gschehen die nacht  
ich leg an mein kragen  
für ein neü tracht  
Ein pfaitl mit spizl  
sonst trau ich mir nit  
firs kindl mein Frizl  
trag ayr und käs mit.

(fol. 52<sup>b</sup>, 53<sup>a</sup>)**Weihnachtlied.**

1.

Just zwelf uhr hats gschlagen  
ein Engel herfür  
jn guldenen Wagen  
kambt zu meiner Thür.  
Er thät mich auf wecken  
mit lieblicher stim  
verwarf gschwind mein decken  
lauf eilends zu ihm.

3.

Den weeg mir zu weisen  
war er nit lang gsaumbt  
mit knopsen (sic) und eisen  
han ich mi nit gsäumbt  
Er fiert mich hinunter  
und ist hald so gmain  
hey lustig und munter  
der buce gfalt mir schain.

2.

I wolt mit ihm wetten  
mir eini nit trau  
weil ich sich auf bethen  
ein himlische Frau  
dan zwischen zwey Thieren  
ligt das schene Kind  
muß schier gar er frieren  
das ding ist ja sind.

4.

Ein Kind ohne Tadel  
könt schener nit sein  
jn ein ofnen stadel  
da kehret es ein  
vnd hat kein guts fleckel  
noch anders guts ding  
wan mein grauß rückel  
zum zue decken bring.

(fol. 53<sup>b</sup>, 54<sup>a</sup>)**Weynacht Lied. Ex G.**

1.

Auf ihr Hirten auf jetzunder  
 seits mir alle guet wilkõm  
 Secht das Wunder, ist was spunder (sic)  
 das die Nacht heut scheint die Sõn  
 ist ein schener Glanz erschinen  
 han ia wirklich gmeint es print  
 Es fangt an ein Engl zu singen  
 das mir in die ohren klingt.

2.

Bueb steh auf mein lieber Frizl  
 nim das pfeiff a mit dir  
 Ich nim a mit mir a kizl  
 Brüder gets nur all mit mir  
 seht ihr Hirten bey dem Stall  
 schimerts Feuer a überall  
 machts euch hurtig aus der deck  
 lauft mit mir werft alles weck.

3.

Wie ein Kindl ohne windl  
 liegt in kriplein dieser Schatz,  
 ist so armb das Gott erbarm  
 hat er sonst dan keinen Platz  
 Schau nur Stepfl sihe nur Crust  
 ist ein Kindl ja mit Lust  
 machts im ein sehen Habermuz  
 sey nit um g'scheid Brueder Lentz.

4.

Laufte gschwind Brüed(er) und gehts heim  
 gschwind um eine gute Gab  
 seht das Kindl ist hungerig durstig  
 bring ein jeder was er hab.  
 Ich bring ihm ein Zelten stuck  
 größer als mein Gwandschreinluck  
 dieses g'fald dem Kindlein schain  
 wan ich so viel bring allain.

## 5.

Wollen jetz das opfer bringen  
 dir o liebstes Kind anher  
 und ein gsang zum abschied singen  
 weil wir sonst nicht haben mer  
 Josl thue fein ab die Kapen  
 machs nit wie die Bauern Lappen  
 herisch Brachten i nit kan  
 viel zu grobe zu Eßen han.

(fol. 54<sup>b</sup>, 55<sup>a</sup>)**Osterlied.**

## 1.

Unser Heyland ist erstanden  
 frey von Wunden und von Banden  
 Christenheit erfreue dich  
 deine Sone schein nun wieder  
 singe Lob und Siegeslieder  
 Geist und Herz ermunter sich.

## 2.

Schmerz und Klagen sind verschwunden  
 fort die schwarzen trauerstunden  
 Schmach und Leiden sind vollbracht  
 Freue dich es ist geschehen  
 was die Welt noch nie gesehen  
 waß die Feinde nicht gedacht.

## 3.

Auf der Hohenpriester Rathen  
 stellt Pilatus zwar Soldaten  
 zu des Heylands Grabe hin  
 aber bey dem Erderschüttern  
 mußten diese Wächter zittern  
 und mit bängen (sic) Schrecken flühn.

## 4.

Laßt das Alleluja schallen  
 unsre Feinde sind gefallen

und der alte Drake liegt  
in den Abgrund hin gestürzt  
seine Macht ist sehr verkürzt  
Jesus hat für uns gesiegt.

(fol. 55<sup>b</sup>, 56<sup>a</sup>)**Osterlied.**

## 1.

Der Heyland ist erstanden  
der als ein wahres osterlam  
befreyt von Todes Banden  
für mich den Tod zu leiden kam  
Nun ist der Mensch gerettet  
der Tod hat keinen Stachel mehr  
und Satan angekettet  
der Stein ist weg das Grab ist leer.  
Alleluja.

## 2.

Der Sieger führt die Schaaren  
jn seines Vaters Reich empor  
die lang gefangen waren  
das Adam sich und mir verlohrt  
o wie die Wunden prangen  
wie schallt der Engel Siegesg'sang  
die er für mich empfangen  
den Starken der den Tod bezwang.  
Alleluja.

## 3.

Mein Glaube darf nicht wanken  
Ich werde durch sein Auferstehn  
o tröstlicher Gedanken  
gleich ihm aus meinem Grabe gehn.  
Die Nacht die mich dort decket  
jst kurz dann ruft mein Heiland mich  
bis mich der Engel wecket  
jns Reich wo niemand stirbt zu sich.  
Alleluja.

## 4.

O Meer der Seligkeiten  
 gieng mein Erlöser hin vor mir  
 ein Ort mir zu bereiten  
 Erstandener ich folge dir  
 Ja durch ein neues Leben  
 wo du mit deinen (sic) Vater thronst  
 will ich zur Höhe streben  
 und jede gute That belohnst  
 Alleluja.

## 5.

Dann werd ich im Gerichte  
 vor deinem Blute glenzend stehn  
 vor deinem Angesichte  
 und zu des Lammes Hochzeit gehn  
 Alleluja Alleluja  
 Wie du von (sic) Tod erstanden bist  
 Alleluja Alleluja  
 Laß uns erstehn Herr Jesus Christ  
 Alleluja.

(fol. 58<sup>b</sup>, 59<sup>a</sup>)**Hirten Lied.**

## 1.

Hörts Brüder und sehet  
 was schläft ihr so lang  
 mir ist heint warhaftig  
 recht ordentlich bang  
 Ich schlafe recht schwarr (sic)  
 vnd traume so Rar  
 der Heyland Meßias // das gottliche kind  
 ist zu uns gekoimen // geth lauffet nur geschwind.

## 2.

Nembt Milch und nembt Butter  
 nembt Zieger und Kaß  
 nembt Semel nembt Ramues  
 und alerley gfraß



nembt was euch sonst labt  
 nembt was ihr nur habt  
 treibt lamlein treib schafflein // und kälber  
 das bringen wir alles [mit enk  
 dem kindlein zum gschenk.

## 3.

Ich glaube das kindlein  
 kañ nicht so weit sein  
 ich sehe dort enten  
 ein guldenen schein  
 Was wolt ihr lang stehn  
 und wolt ihr nit gehn  
 So geh ich alleinig  
 zu suchen die Sach  
 Was wett wir äs lafts, mir  
 bald alle sambt nach.

## 4.

Gelts Hirten der fürbiz  
 der treibt euch mit mir  
 jezt halts Euch fein Ruhig  
 da ist schon die Thir  
 jezt will ich allein  
 grad gugen hinein  
 aft klopfen wir höflich  
 wie Thernleüth (sic) an  
 ist aber nicht drinen  
 laft alle da von.

## 5.

Ja Brüder da ist es  
 schreit alle juhe.  
 o wunder schöns knäbl  
 wie Butter und Schnee  
 Es kañ no nicht Stehn  
 es kan no nicht gehn  
 Es lieget halb Nackend  
 in gfornenen (sic) Heuy (sic)  
 Es steht a sein Vater  
 und Muter da bey.

## 6.

Jezt Brüder jezt gehn wir  
 grad alle hinein  
 weil Ochsen und Eßel  
 a neben ihn sein  
 doch geth nicht zu gschwind  
 ihr wurdet sonst blind  
 es glanz wie die Sonnen  
 was würdet ihr thien  
 ös kantet aft blinder  
 nicht hinten mehr gien.

## 7.

Nun falt ihm zu füßen  
 und bettet ihn an  
 glaubt sicher dies seye  
 der göttliche Sohn  
 schaut nur Recht hinein  
 Waß kunde so fein  
 Vor liebe vor freiden  
 vergehn mir die Wort  
 mich bringt von der Krippen  
 Niemand niemand fort.

(fol. 59<sup>b</sup>, 60<sup>a, b</sup>)**Am neu jahr.**

## 1.

Es dunckt mich ich höre  
 ein klaglichen hall  
 Es ruft mir das kindlein  
 auß seinen (sic) Viech Stall  
 Es seifzet und weinet  
 versenket in leid  
 betauert gar schmerzlich  
 die undanckbarkeit  
 die weilen das menschliche  
 gschlecht nicht betracht  
 waß kindelein leidet  
 in (sic) stall ganz veracht.

## 2.

Es ruft ganz schmerzlich  
 ihr menschen auf Erd  
 Wie bin ichs höchst klainod  
 in mindisten werth  
 Es ist nichts als ellend  
 und Jämmer mein leben  
 Mit leiden bin ich als  
 ein kindlein umgeben  
 ja wan ich schon kamē  
 zu elteren Jahren  
 So werd ich auch nichts  
 als leiden erfahrn.

## 3.

Erzeige dan Mensch mir  
 ein mitleid allheir (sic)  
 an sehe dem schmerzen  
 der bschneudung an mir  
 Schließ aus die undanckbarkeit  
 dankbar zu sein  
 daß wegen dir leide ich  
 so schwere Pein  
 Ja wan du mein weinen  
 erkentest im Stalle  
 so mindert dein mitleid  
 mein seifzen und Quall.

## 4.

Waß weinst, traurigs kindlein  
 in (sic) kripplein so ser  
 Ach neig doch zu mir dich  
 o Jesulein her  
 hier liegst du verwundet  
 acht tågiges kindt  
 jn kripplein erstarst  
 vor kälte und windt  
 koñ koñ ich umfang dich  
 und truck dich ans Herz  
 das du dich er wärmest  
 vergeßest dein schmerz.

## 5.

Jezt weiß ich schon was das  
 schenst kindlein will  
 drum schweige verlaßenes  
 Jesulein still  
 Er kläre wer dir doch  
 die marter und quall  
 Verursachet habe  
 in (sic) frostigen stall  
 jch will dich schon stillen  
 dein schmerzen er klär  
 drum neige dich zu mir  
 liebes kindelein her.

## 6.

Mein Herz steht dir ofen  
 ach leg dich hin ein  
 Wan ich dir nur anderst  
 ein labung kan sein  
 dein heiliger Namen  
 der solle auch eben  
 stehts einem in wohnen  
 in herzen ab gebe  
 dan dir o schens kindlein  
 mein Herz ich verschreibe  
 vnd ebig o Jesu  
 dein wohnung' verbleyb.

(fol. 68<sup>b</sup>, 69<sup>a</sup>)

## 1.

Sehr kurtz ist der Weld Letäre  
 so sye uns hier machen thut  
 Ach ein langes Miserere  
 folgt dafür in heiser Glut  
 Ach was muß man nit dort leiden  
 so man jetz nicht achten thut  
 für die kurzen schneden freüden  
 nemen in dem Fetüer für gut.

## 2.

Nach ein fröhlichen Gaudete  
das gar wenig jehrlein wert  
kombt ein trauriges Valet  
wan das platlein sich verkehrt  
Macht der Todt ein strich darunter  
wan man sitz im höchsten Glick  
so fart man zur Höll hinunter  
oft in einen Augenblick.

## 3.

Ach mit was für großen schmerzen  
scheid sich von dem leib die seel  
den sie hat geliebt von herzen  
als ein liebsten mitgesell  
Schmerzlich thut sie alsdan trauren  
wan sye ihm verlassen muß  
aber es hilft kein betauren  
sie muß ausstehn diese Buß.

## 4.

Waß bringt nit für schmerz das scheiden  
von ein treu geliebten Freund  
was verursachts nit für leiden  
ach wie schmerzlich wirdts boweint  
Ganze Bäch der Zächer rißen  
niemand kan sie stellen ein  
Wan man erst muß gar von hinen  
las mir das ein Trauren sein.

## 5.

Das zergenglich schnelle Leben  
reiftlicher o Mensch betracht  
thue jezt nach dem Himmel streben  
alle weltlich freud veracht  
Wan dus' zeitlich jezt thust meiden  
bringen Sye dort lange freud  
sonsten must du dar für leiden  
dort in alle Ewigkeit.

(fol. 69<sup>b</sup>, 70<sup>a</sup>)**Todenlied (sic).**

## 1.

Ruhet wohl ihr meine Glieder  
 wann man euch zur erde trägt  
 Ruhet wohl bis euch Gott wieder  
 einstens aus dem Grab erweckt  
 Obschon ihr bald müßt verwesen  
 und zerfaulen in dem Staub  
 Wird euch Gott zu samen laßen  
 wie es lehrt der wahre Glaub.

## 2.

Wie fruhe Morgens zu erstehen  
 Pflügt die Soñ und steigt empor  
 Also glorreich wird (sic) ich gehen  
 aus der toden Gruft hervor  
 Haut und Fleisch wird euch umgeben  
 aber in weit bößern stand  
 und die Seel wird euch beleben  
 durch daß Neu Vereinigungs Bandt.

## 3.

Weil ihr mit der Seel gelitten  
 vielle Kretze Schmerz u Pein  
 Vnd mit ihr für Gott gestritten  
 werdet ihr teilhaftig sein  
 Aller Freüden aller ehren  
 die einst in den Vater Landt  
 Gott der Seele wird bescheren  
 ohne Endt mit reicher Handt.

(fol. 70<sup>b</sup>, 71<sup>a</sup>)

## 1.

O Mensch was wilt floryeren  
 bist nur ein fremder gast  
 thue nit also stoltzieren,  
 nur eine Seel du hast  
 Wann dieße gehet verlohren.

und solt verdamet sein  
Wärst bößer nie gebohren  
als ebig leiden Pein.

## 2.

Nur ein mall muest du sterben  
ein mall das ist gewiß  
Wirst du dem (sic) Himmel erben  
Ewig glickseellig bist  
Solts aber dir mislingen  
in deiner letzen Stund  
kein heil kanst mer gewinen  
gehst ewigklich zu grundt.

## 3.

Eß ist allein der Himmel  
den Fromen zue bereit  
Waß in der Weldt getimel  
ist alles eitelkeit  
die Tugend ist die Straßen  
so fihret zu der Ruhe  
Wilst nicht das Böse laßen  
so fahrst der Höllen zue.

## 4.

Du hast allein (ein) Herren  
ein Schöpfer und ein Gott  
Wilst dem (sic) nicht Lieben ehren  
und halten sein gebott  
der Weld dich recht entziehen  
haßen was sindhaft ist  
der Höll wirst nicht entfliehen  
ein g'schlaf (sic) des Teifels bist.

## 5.

Jesum allein muest ehren  
der dich erlöbet hat  
Wilst diesen nicht an hören  
da er rueft fruehe und spatt  
Sondern der Weld nach machen

wird Gott in jener zeit  
zu dein Verderben lachen  
in alle Ewigkeit.

---

(fol. 71<sup>b</sup>, 72<sup>a</sup>)

## 1.

Lebet wohl geliebte Kinder!  
nehmt mein letztes Wort in Acht  
Ihr verlieret mich. geschwinder  
als ihr es habt gedacht  
Tretet einmal noch herzue  
wünschet mir auf ewig Ruh  
und gesteht bey meinem grab  
das ich euch geliebet hab.

## 2.

Mühsam hab ich euch erzogen  
als ihr waret schwach und klein  
Nichts hat mich da zue bewogen  
als die Liebe! sie allein  
hat dem Kumer und Verdruß  
den ein Vater fühlen muß  
mir gelindert und versießet  
wie ihr selbst bekenen müset.

## 3.

Ich verlange nicht zum zeichen  
eurer Treu und Dankbarkeit  
das ihr nach der Welt gebrauchen  
schwarz und weiß geklaidet seid  
den die Thränen in der Welt  
sind gar vielmals nur verstelt  
sy vertrocknen auch geschwind  
weint nur über eure Sind.

## 4.

Eifrig sollet ihr erfüllen  
was euch mein erblaßter Mund  
wegen meinen letzten Willen

vor dem Todte machte kund  
Ich ermah'n' euch vaterlich  
Kinder! bittet Gott für mich  
daß er ewig meine Seel  
zu den Auserwählten zähl.

## 5.

Theilet euch doch ohne Zanken  
in mein hinterlaßen gut  
Laßet nicht die Liebe wanken  
den ihr seid ein Fleisch und Blut  
Eurer Mutter bleibt getreu  
ehret sye und steht ihr bey  
so wird Gott in allen Werke(n)  
euch mit seine (sic) Seegen stärke(n).

(fol. 72<sup>b</sup>, 73<sup>a</sup>)

## 1.

Sage was an (sic) heut bedeitet  
o betribte Freunde Schaar  
daß du mir zu Lieb bereitet  
eine schwarze Toden par  
Wilst du dan hier durch bekenen  
das ich schon gestorben sey  
o man soll sye bößer nenen  
meines Lebens Sieg gebey.

## 2.

Du sollst dich viel mer betrieben  
wañ ich schon auf Erden wär  
und noch wurde umgetrieben  
auf den (sic) weiten Ellend Meer  
Wo die schiffe seind die Seelen  
wo die forcht das Ruder ist  
Wo an statt der Windt und Wellen  
seindt der Weld und Höllen list.

## 3.

O wie streng gott dort als richtet  
glaubt es treibt den angstschwis aus



groß und kläina fähler schlichtet  
 ist dies ein härter straus  
 Doch steckt ein den schwarzen Fahnen  
 laßet von den (sic) trauren ab  
 gehet trostreich hier von dañen  
 weil gott lob gesieget hat.

## 4.

Todt und sterben ist verschwunden  
 und ich wohne an den (sic) orth  
 Wo mein schiflein hat gefunden  
 den wahrhaften lebens Port  
 Doch weil dir noch ist verporgen  
 ob ich aller Mackel rein  
 so soll deine andacht sorgen  
 meiner Seel gedach (sic) zu (sein).

(fol. 73<sup>b</sup>, 74<sup>a</sup>) **Todten Lied bey einen (sic) Jüngling.**

## 1.

In dem Frühling meiner Jahre  
 lieg ich auf der Todtenbahre  
 jn der kläglichsten Gestalt  
 Alle Roßen meiner Wangen  
 sind verwelket und vergangen  
 alle Glieder starr und kalt.

## 2.

Meine Augen sind geschlossen  
 und mit zähnen (sic) Schleim umfloßen  
 die gelähmte zunge schweigt  
 meine Lippen sind verblichen  
 Weil der Geist von mir gewichen  
 und hinauf zum Schöpfer steigt.

## 3.

Wie die Blumen aller Arten  
 die zur Morgenzeit im Garten  
 Saftüg munter sind und grün

durch die Sonne bald verzehret  
oder durch den Wind verheeret  
eh der Abend köm̄t verblühn.

## 4.

Lerne hier geliebte Jugend  
daß auf Erden ohne Tugend  
unser Leben eitel sey  
wie der Fluß zum Weldmeer eilet  
Wie der Wind den Rauch zertheilet  
also gehts geschwind vorbey.

## 5.

Lebet wohl ihr Blutsverwandte  
Vater Mutter Brüder Schwestern u Bekante  
Sehet mich noch ein mal an  
Männer Weiber Kinder Greise  
denket daß ihr gleicher Weise  
gehen müßet meine Bahn.

(fol. 74<sup>b</sup>, 75\*)

## 1.

Jähling sterben schadet nicht  
wen ein Christ ist wohl bereitet  
Wen er eifrig nach der Pflicht  
wieder böße Lüste streitet  
Nimt der Todt ihn plötzlich hin  
so ist daß Sterben sein Gewinn.

## 2.

Selig ist ein treuer Knecht  
den der Herr stets wachsam find̄t  
Welcher nüchtern und gerecht  
sich an die Gesetze bindet  
deßen Herz die eitle Welt  
nicht in ihren Feßeln hält.

## 3.

Jähling ist der Streich geschehn  
welcher Leib und Seele tren̄et

doch er wahr vorher gesehn  
den ein guter Christ erkenet  
das kein Mensch von sterben frey,  
und ein kind nicht sicher sey.

## 4.

Wen der Todtes-pfeil ihn trifft  
wird er zur Erkühlung köm̃en  
dießes lehrt die heilige Schrift  
zur Ermunterung der From̃en  
Ohne schwere Todes-pein  
sollen sie ewig selig seyn.

(fol. 75<sup>b</sup>, 76<sup>a</sup>)**Hochzeit Lied. Ex G.**

## 1.

Vivat der Braütigam  
Vivat der Braut ihr Namm  
Leben soll dieses Bahr  
recht viele Jahr  
Leben in Einsamkeit  
bis Gott euch von ander scheid  
Liebe und Treü in der Still  
was braucht es viel

## 2.

Ihr habt vorm Hochaltar  
wo Gott selbst zeügen wahr  
daß Ja wort geben her  
was braucht es mehr  
Es braucht ja nur zwey Ding  
den Kranz den machel Ring  
und das Ding auch so gar  
ein Zeignus war

## 3.

Kreuz und Leid'n in dem Stand  
mußt tragen mit ein and  
und gedenk'n an den Job  
Patriarch Jakob  
Gedenkt an diese zwey  
das Gott im Himmel sey  
das das Creütz siht und hört  
es lohnen wird.

## 4.

Gott will ja von eüch zwey  
das ihr ein and seydt Treu  
und keines weich darvon  
weder Weib noch Man  
Zeüg soll eure Frucht  
Christlich der Kinder zucht  
alsdan gieb Gott euch zwey  
die Him̃els Freüd

## 5.

Merek auf Hochzeiterin  
wenn ich zum Rath dir bin  
den Mann wie Saara lieb  
ihn nie betrieb

Saara und Abraham  
hielten so vüst zu samm  
den die Lieb nicht nahm ab  
bis in das Grab

## 6.

Hochzeiter lieb die Braut	Bleib ihr Mann alle zeit
die dir ist anvertraut	bis Gott euch von ander scheid
bis in Todt stehe Ihr bey	dan giebt Gott euch zum Lohn
Lieb ihre Treu	die Himmels Cron

(fol. 76<sup>b</sup>, 77<sup>a</sup>)      **Auf das Fest Aller Heiligen.**

## 1.

O! du Brun des wahren Lebens  
 voller Lust und lieblichkeit  
 O! wie oft nach dir vergebens  
 seifze ich in meinen (sic) Leid  
 Ach! wann wird zu dir doch fahren  
 meine Seel aus diesen Land  
 So bis her in vielen Jahren  
 Lebt in so betribten Standt.

## 2.

Kan nit länger ausgeschloßen  
 von dem Brun des Lebens seyn  
 der von anfang auß gegoßen  
 güebt nur Lauter guten Wein  
 In der Höch ist er gegründet  
 Ihn umfaßt ein solche Stadt  
 da nun Lieb und Freüd sich findet  
 da man nichts zu fürchten hat.

## 3.

Also Sieß'chlich jmer leben  
 die so lieben Gottes Freund  
 Gern sich aller Ding begeben  
 nur in Gott vergnüget seind  
 Speis und Trank nach Wunsch sie haben  
 keinen Durst noch Hunger leid  
 Gott mit seinen besten Gaben  
 Sie erquikt in Ewigkeit.

## 4.

O! wie großes Gut wird geben  
 dennen so auf dieser Weld

Gott berueft zu jennen Leben  
 und den Engeln zue geselt  
 da sie frölich iimmer sehen  
 Unter ihnen Sonn und Mond  
 dan sie ewigklich bestehen  
 bey erlangter Sieges-Cronn.

(fol. 77<sup>b</sup>, 78<sup>a</sup>) 1.

Dort unten auf griener Heiden  
 gehet der Morgen roth auf  
 Dort Sitz unser Liebe Frau  
 mit ihren Jeßulein dar auf

2.

Gehet nur füry, gehet nur füry  
 für das hoche hoche Haus  
 Dort schaut der heil Johanes  
 zum Fenster her aus.

3.

O heil'ger Johanes  
 mein getreuester Man  
 hast mein Jeßus nicht gesehen  
 meinen allerliebsten Sohn.

4.

Ich hab ihn gesehen  
 ganz spath auf die Nacht  
 Schweres Creuz mueß er tragen  
 der die Krone auf hat.

5.

Am oelberg ist er gangen  
 mit sein blutigen Sch(w)eiß  
 O ihr Sinder bekehret Euch  
 die Hüllen war heiß.

(fol. 78<sup>b</sup>, 79<sup>a</sup>)

### Fasten lied.

1.

Laßen wir uns so bedauben  
 hat die Welt uns so verführt  
 das wir gott die Ehr entrauben  
 die doch ihm allein gebihrt  
 Ja mein Seel der büste König  
 hat für dich so viel gethan  
 und du liebst ihn doch so wenig  
 gleich als gieng er dich nicht an.

## 2.

Seine Lieb ist also heftig  
das er all sein Blut vergießt  
Also mächtig also kräftig  
das er ganz verwundet ist  
seine Schultern seine Lenden  
sein so schenes Angesicht  
seine Fuß sambt seinen Händen  
sind erbärmlich zue gericht.

## 3.

Der an Schönheit seines gleichen  
weder hat noch haben kan  
Laßt sich so mit Ruthen streichen  
das es fast um ihn gethan  
Ach! was hast du nicht Empfunden  
angenehmster Seellen Freund  
als aus allen deinen Wunden  
ganze ström gefloßen synd.

## 4.

Vnd warum so vieles leiden  
Liebster Jeßu warum das  
Ach! du wilst uns halt andeuten  
Deiner Liebe Über Maaß  
Rihrt nun aber diese güte  
dir o! Mensch nicht Markt (sic) und Bein  
so muß g'wislich dein gemüthe  
nur aus Ertz gegossen seyn.

## 5.

Lieb ihm (sic) dan aus allen kräften  
lieb ihn ohne vorbehalt  
Laß dich auch an Creuzbaum häften  
dieses ist was ihn (sic) gefällt  
sag o Herr! nach deinen (sic) Willen  
wird dein treu verliebtes Kind  
seinen Lebens Lauf erfüllen  
wenns nur Verzeihung findt.

## 6.

Sprich o Gott! bey deinen Füßen  
 bin ich willig und bereudt  
 meine Sünden abzubüßen  
 unter stehe dem herzen Leid  
 geh'n dir diese Wort von Herzen  
 stimmen auch die Werk mit ein  
 Liebste du Gott im Leid und Schmerzen  
 o so! ist der Himmel dein.

---

(fol. 79<sup>b</sup>, 80<sup>a</sup>)

## 1.

Schwinge die Hofung beängstigte Seel  
 genieße die Sieße der jungen quell  
 so dich erquicket  
 mit Trost beglicket  
 In der Noth in dem Todt  
 in der noth in dem tod  
 trösten dich will.

## 2.

Wan schon der Teufel das Fleisch und die Welt  
 dein Seele zu fangen ihr Nez aufgestellt  
 die Mutter des Herren  
 kan Hilfe bescheren  
 In dem Streit jeder Zeit  
 in dem Streit jeder Zeit  
 dem Sieg er halt.

## 3.

Wan du der Sinden auch hättest so viel  
 das sie zu sagen ohn (zahl) und ohn zihl  
 thue dich entschließen  
 aufrichtig bießen  
 selbe Beicht so wird gleich  
 selbe Beicht so wird gleich  
 dein G'wissen rein.

## 4.

Wan dich das Büßen schon hart komet an  
 Eil zu Mariam sie dir helfen kan  
 in allen nöthen  
 will sye dich retten  
 Ihre Kraft und ihr Macht  
 ihre Kraft und ihr Macht  
 alles er halt.

## 5.

Darum so eille o sindige Seel  
 heüt noch Mariam zur schuzfrau er wehl  
 thue dich verschreiben  
 ihr Diener zu bleiben  
 jeder Zeit auch in Leid  
 jeder Zeit auch im Leid  
 und bis in Todt.

## 6.

Wer dient Mariam und liebt sye ganz rein  
 den nimbt sye zum Sohn an sein Muter will sein  
 sye ihm vmfaßet  
 niemahls verlaßet  
 Sye wird ihm (sic) fiehren hin  
 sye wird ihm fiehren hin  
 zur himels Freüd.

(fol. 80<sup>b</sup>, 81<sup>a</sup>) 1.

O Himmels Frau  
 ach auf uns schau  
 bitlich zu dir wir gehen  
 thue liebeich uns ansehen  
 zu dir steht unser Herz und Sinn  
 o Himmels Keyserin.

2.

Du bist alzeit  
 in Creüz und Leid  
 Ein Trösterin der betribten  
 und der in dich verliebten  
 Erzeigest g'wislich deine G'nad  
 viel Tausend Brob man hat.

## 3.

Kein Sünder ist  
 wie man ver g'wißt  
 der zu dir zueflucht g'nomben

dem du zu hilf nit komen  
 Wan er die Sünd bereüet hat  
 und seine Mißethat.



## 4.

In letster Noth  
 Wan wir im Todt  
 Schon albereits thuen Liegen  
 und greifen in die ziegen  
 ach Muter dort verlaß uns nicht  
 zeig uns dein angesicht.

## 5.

Fiehr unsre Seel  
 o gnaden quel  
 nach angestandnen Leiden  
 zu dir in d'Hiñmelsfreiden  
 daßist von uns an dir (sic) die Bitt  
 Muter versags uns nit.

(fol. 81<sup>b</sup>, 82<sup>a</sup>) 1.

Gegrießt seist du Maria  
 du himlische zierd  
 du bist voll der gnaden  
 der Herr ist mit dier  
 Ein seltzsame Botschaft  
 Ein wunder reichs Ding  
 von der himlisch hof Statt  
 sanct Gabriel kimbt.

## 2.

Wos seind dies für reden  
 wie kan dieses sein  
 im (sic) meinen schlaf Zim̃er  
 kombt niemand herein  
 die Thür ist verschloßen  
 die Fenster seind zue  
 wer ist der mich ruft  
 bey nächtlicher Ruhe.

## 3.

Maria erschrick nit  
 es g'schicht dir kein Leid  
 ich bin nur ein Engel  
 Von der himlischen Freüd  
 Du solst nun Empfangen  
 und gebühren ein Sohn  
 nachwelchen(sic)man verlangen  
 so vill tausent Jahr schon.

## 4.

Wie kan dies geschehen  
 ich er kenn keinen Man  
 wolt lieber vergehen  
 als gebehren ein Sohn  
 Ich habe Versprochen  
 Mein Jungfrauschaft Gott  
 so rein ich gebohren  
 bleib bis in den Todt.

## 5.

Gott ist nicht unmöglich  
 nur fest auf ihn trau  
 er kan dich vereheren  
 als Mutter und Jungfrau  
 gleichwiedüe(sic)schen Blumen  
 kein Aug nit verletz  
 Gott wird zu dir kom̃en  
 Wirst bleib'n unverletz.

## 6.

Der Reich ist in Himel  
 fragt nicht nach dem geld  
 die Tugend auf erden  
 beziehret die Welt  
 jch will mich er geben  
 dem weißisten Rath  
 ich bin Dienerin des Herren  
 Mir gescheh nach dein Wort.

## 7.

Die Freüd falt von Himel  
 frolocke die erd  
 das höllisch getimel  
 zu Drimären muß werden  
 Maria hat gfunden  
 bey Gott die genade  
 dein fiat Maria  
 hat uns das Heyl bracht.

### Anmerkungen.

(Herrn Professor Dr. Oswald Menghin, der, als ausgezeichnete Kenner der Tiroler Mundarten, die große Güte und Liebenswürdigkeit hatte, eine ganze Reihe mir unverständlich gebliebener Ausdrücke und Wendungen aufzuklären, verdanke ich die nachfolgenden Mitteilungen, für die — ebenso wie für die Korrektur verschiedener, aus Unkenntnis des Tiroler Dialektes von mir mißverständener und daher falsch gelesener Worte im Texte der Lieder — meinen wärmsten und herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen ich ihn hiemit bitte.)

Ad p. 15, Strophe 4, Vers 1: ‚folter raïnen‘ = Folterrahmen.

„ „ 16, „ 2, „ 1: ‚in halber verweisen‘ = halb wissend  
 (halb unbewußt).

„ „ 16, „ 2, „ 2: ‚schlen‘ = Bettstelle.

„ „ 16, „ 3, „ 4: ‚miech mich aus dem stab‘ = machte  
 mich aus dem Staub.

„ „ 16, „ 3, „ 7: ‚meech (= für miech) ich mich  
 verbainter‘ = ‚stellte ich mich  
 thörisch, taub‘.

„ „ 17, „ 4, „ 7: ‚er löß‘ = erlöse.

„ „ 17, „ 5, „ 4: ‚Pitterl‘ = Flaschenkürbisgefäß  
 oder kleines Fäßchen.

„ „ 17, „ 6, „ 1: ‚buchken‘ = Bücken.

„ „ 17, „ 7, „ 5: ‚pfaitl‘ = Hemd, spizl = Spitzen.

„ „ 17, „ 3, „ 3: ‚knopsen‘, Schreibfehler für Kno-  
 spen = derbe Bauernschuhe.

Ad p. 18, Strophe 1, Vers 3:	„spunder‘, Schreibfehler für p’sunder			= Besonderes.
„ „ 18, „ 3, „ 5:	„Stepfl‘ und „Crust‘ = Steffel			(Stephan) und Christoph.
„ „ 18, „ 3, „ 8:	„um gscheid‘ = ungescheit, dumm.			
„ „ 19, „ 5, „ 5:	„Josl‘ = Josef.			
„ „ 19, „ 5, „ 7:	„herisch Brachten‘ = städtisch			(schön) reden.
„ „ 22, „ 4, „ 8:	„Thernleüth‘ = d’Herrenleute.			
„ „ 23, „ 6, „ 8:	„thien‘ = thuen.			
„ „ 23, „ 6, „ 9:	„aft‘ = hernach, später.			
„ „ 23, „ 6, „ 10:	„gien‘ = gehen.			
„ „ 24, „ 3, „ 2:	„allheir‘ = Schreibfehler für „allhier‘.			
„ „ 29, „ 1, „ 1:	„an heut‘ = anheute (alte Form,			vgl. anjetzo, anhero).
„ „ 29, „ 1, „ 8:	„gebey‘ = Gebäude, Triumphbau.			
„ „ 30, „ 4, „ 8:	„gedach‘ = eingedenk.			
„ „ 30, „ 2, „ 2:	„zähnen‘ = Schreibfehler für „zähem‘.			
„ „ 32, „ 2, „ 6:	„machel Ring‘ = Ehering.			
„ „ 33, „ 3, „ 1:	„Sieß‘chlich‘ = süßiglich.			
„ „ 36, „ 3, „ 2:	„ohne‘ (zahl): das aus Versehen			des Schreibers weggebliebene
	Wort „zahl‘ ist in der Text-			wiedergabe ergänzt worden.

# Beilage B

Fol. 11b.



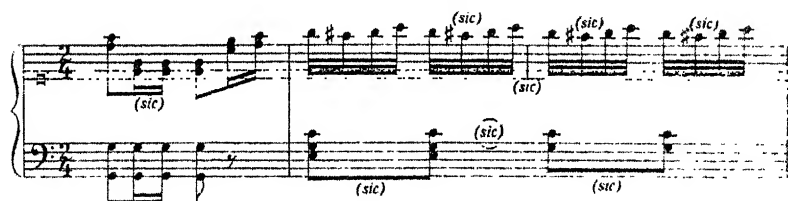
Fol. 12a.



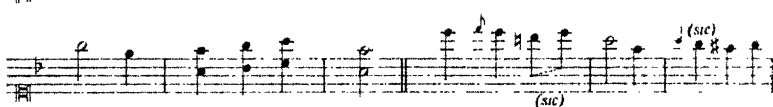
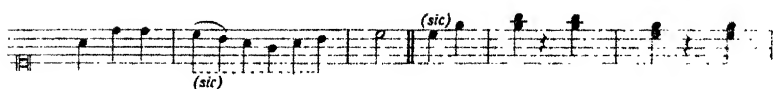
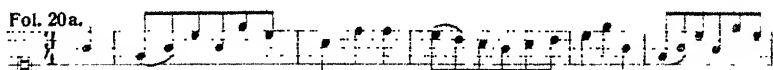
Fol. 19a.







Fol. 20a.



Fol. 20b.



\*NB. Alle durch [ ] ersichtlich gemachter Takte des Basses sind in der Originalhandschrift "hinge gedruckt" (sic) Abwärts, und seitens des Schreibers gegen die Oberstimme um einen Takt voraus notiert, so daß also der erste Takt unter durch den Akt mit der zweiten unter dem ersten usw. steht, unter dem letzten steht eine Viertelpause. In der vorstehenden Wiedergabe sind diese Takte an die richtige Stelle gerückt worden.



(sic) (sic) (sic) (sic)

Trio

Fol. 22a.

(sic) (sic)

(sic) (sic)

(sic) (sic)

(sic) (sic)

Menuet ex A

(sic) (sic)



First system of a piano piece. The right hand features a continuous eighth-note melody. The left hand has a few notes, with a *(sic)* marking above the first measure.

Fol. 22b. Trio

Second system, labeled 'Fol. 22b. Trio'. Both hands play a steady eighth-note pattern. *(sic)* markings are present above the first measure of the right hand and below the first measure of the left hand.

Third system. The right hand continues with eighth-note patterns, while the left hand has a more sparse accompaniment. A *(sic)* marking is above the first measure of the right hand.

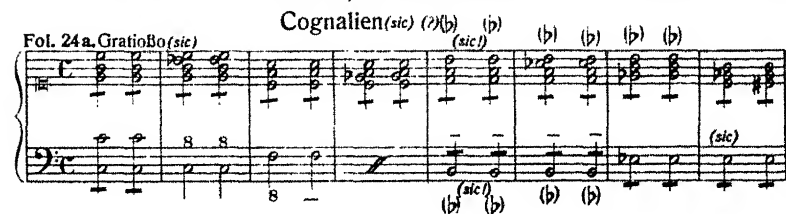
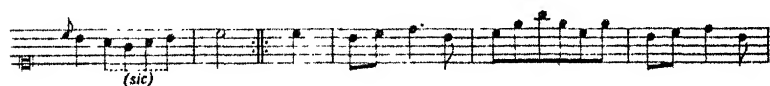
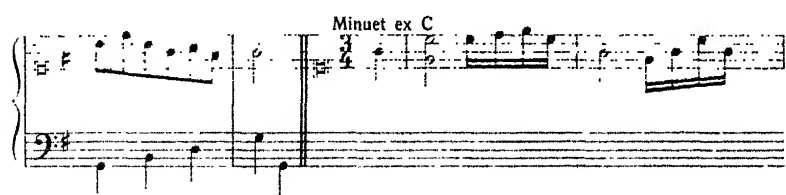
Fourth system. The right hand has a more complex melody with some rests. The left hand continues with a steady accompaniment. *(sic)* markings are above the first measure of the right hand and below the first measure of the left hand.

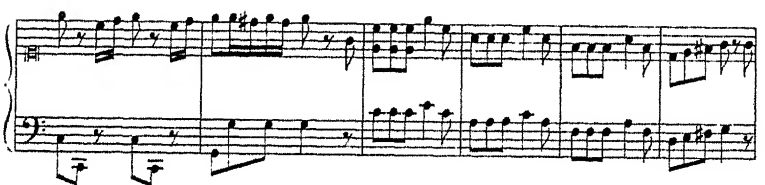
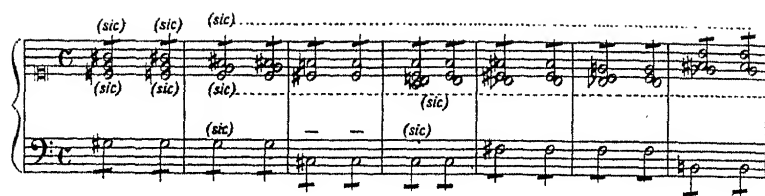
Fifth system. The right hand features a series of beamed eighth notes. The left hand has a simple accompaniment. A *(sic)* marking is above the first measure of the right hand.

Sixth system. The right hand has a melody with some rests. The left hand continues with a steady accompaniment. A *(sic)* marking is above the first measure of the right hand.

Fol. 23a

Seventh system, labeled 'Fol. 23a'. The right hand has a melody with some rests. The left hand continues with a steady accompaniment. *(sic)* markings are above the first measure of the right hand and below the first measure of the left hand.







Fol. 37b. Monfermy (sic)



Fol. 38a.



Fol. 38b.



\*NB. Das an allen drei hier angedeuteten Stellen in der Handschrift vorkommende Zeichen „f“ ist, wie sich aus der Kontinuität der Begleitstimme ergibt, trotz seiner Ähnlichkeit mit einer Viertelpause nicht als eine solche, sondern als mit „f“ identisch aufzufassen.

(sic)

Fol. 39a.

Fol. 39b. Allegro

Da capo

(sic)

(sic)

(sic)

(sic)

Fol. 40a.

Handwritten musical score for Fol. 40a, measures 1-8. The music is in 3/4 time. The upper staff (treble clef) contains a melody with various ornaments (trills, mordents) and a final measure marked (sic). The lower staff (bass clef) provides a harmonic accompaniment. Measure 7 has a (sic) marking above the staff, and measure 8 has a (sic) marking below the staff.

Fol. 40b.

Handwritten musical score for Fol. 40b, measures 9-16. The music continues in 3/4 time. The upper staff (treble clef) features a melody with many ornaments and a final measure marked (sic). The lower staff (bass clef) continues the accompaniment. Measure 15 has a (sic) marking above the staff, and measure 16 has a (sic) marking below the staff.

Fol. 41a.

Handwritten musical score for Fol. 41a, measures 17-24. The music continues in 3/4 time. The upper staff (treble clef) features a melody with many ornaments and a final measure marked (sic). The lower staff (bass clef) continues the accompaniment. Measure 23 has a (sic) marking above the staff, and measure 24 has a (sic) marking below the staff.



## Fol. 41b. And. (sic)

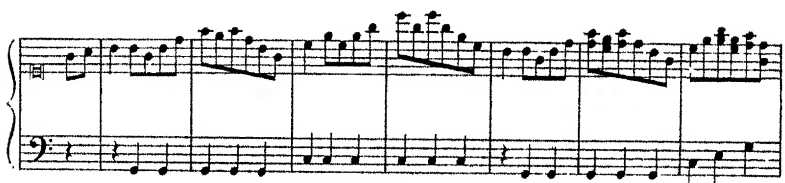


## Fol. 42a.



## Fol. 42b.



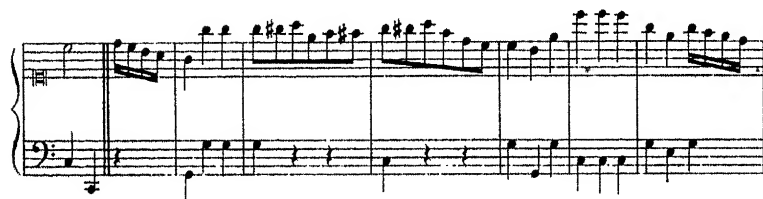




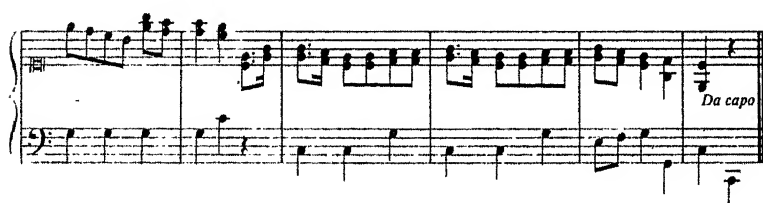
## Fol. 44a.



## Fol. 44b.



## Fol. 45a.



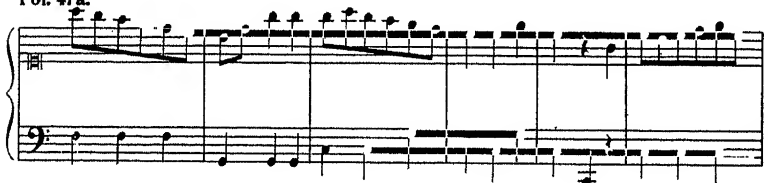
Fol. 45b.

Fol. 46a.

Fol. 46b.



Fol. 47a.



Fol. 47b.



Fol. 48a.



Fol. 50b. Andantino (sic) Theil mit Arien.

(sic) (sic)  
Kombt her bey ihr za - gen her - zen, die ihr flüecht dem klain - sten

Am Fest der heiligen jungfrau martin Vrsula.

Fol. 51a. (sic) (sic)

schmerzen, die ihr scheicht die klain - ste bein, die ihr sucht nur wohl zu

(sic) (sic)

(sic) le - ben, dem ge - lü - sten nach zu stre - ben, als wan dies eur zihl thät sein.

Fol. 53b. Weynacht Lied. Ex G.

Auf, ihr Hir - fen auf jetz - un - der, seits mir al - le guet wil - koff

(sic)  
secht das Wun - der, ist was spun - der (sic) das die Nacht heut scheind die Soñ

Fol. 54a.

ist ein sche - ner Glang er - schin - nen, han - la wirck - lich gmeint es print,

es fangt an ein Engl zu sin - gen, das mir in die Oh - ren klingt.

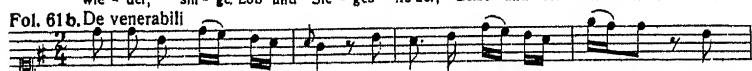
Fol. 54b. Osterlied. (sic)

(sic) (sic) (sic) (sic)  
Un - ser Hey - land ist er - stan - den, frey von Wun - den und von

Ban - den, Chri - sten - heit er - freu - e dich dei - ne Son - ne schein inun



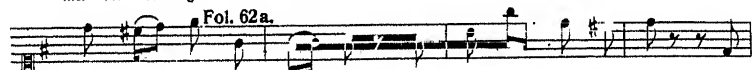
wie - der, sin - ge Lob und Sie - ges - lie - der, Geist und Herz er - mun - ter sich.



Du wah - rer Mensch und Gott, Gott Him - mels und der Er - den, willst



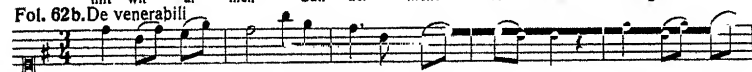
hier ver - bor - gen wer - den in die - sem rein - sten Brod, du



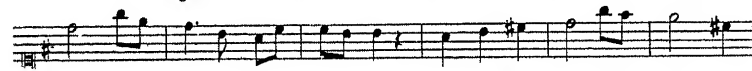
Heyl der Men - schen - kin - der, nimmst Fleisch und Blut an dich, da -



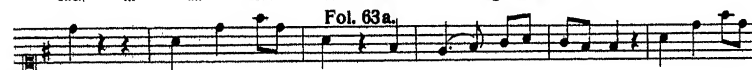
mit wir ar - men Sün - der nicht ster - ben e - wig - lich.



O En - gel Got - tes eilt her - nie - der und men - get



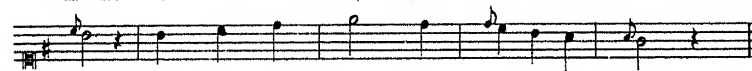
euch in un - sre Lie - der der Tag ist fest - lich uns und



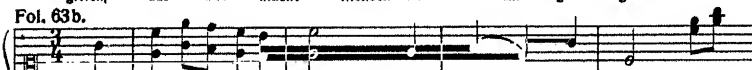
euch, das Him - mels - brod, das wir heut eh - ren, mit dem sich



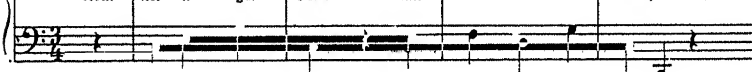
un - sre See - len näh - ren, das Brod macht Mensch und En - gel



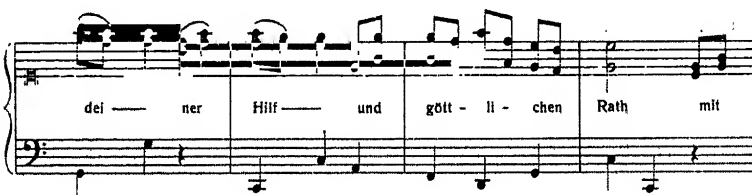
gleich, das Brod macht Mensch und En - gel gleich.

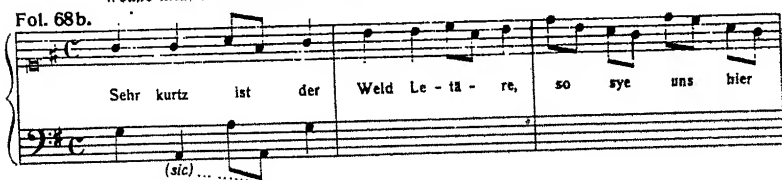
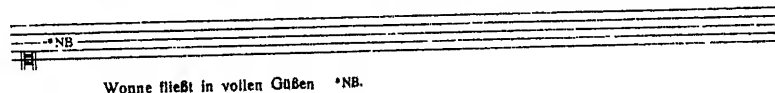


Komm hei - li - ger Geist mit dei - ner Gnad, mit



dei — ner Hilf — und gött — li — chen Rath mit





(\*NB. Von hier ab fehlt die Melodienotation.)

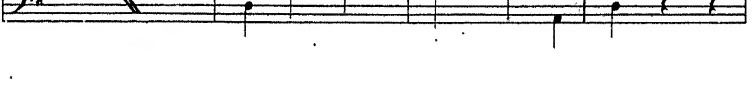
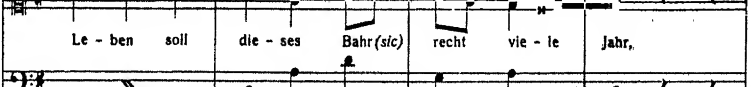
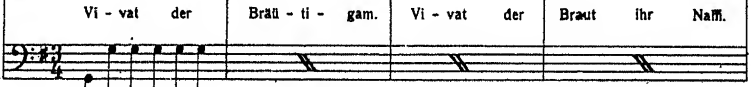
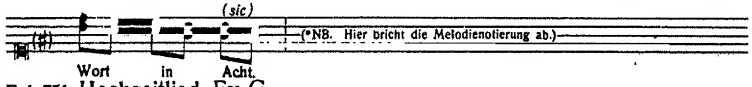
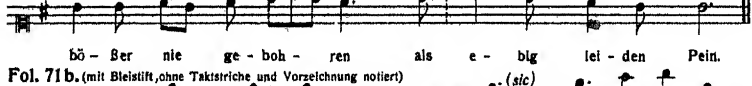
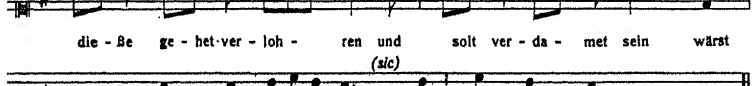
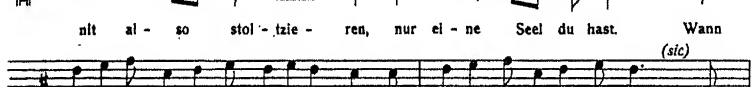
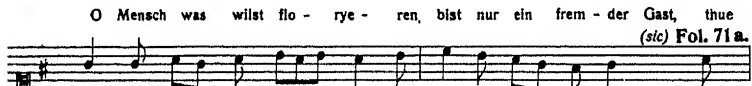
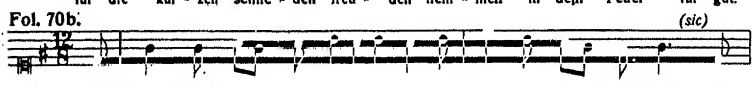
(\*NB. Hier bricht der Text ab.)



Fol. 69a.



Fol. 70b.







Fol. 81b. *(sic)*

Ge - grießt seist du Ma - ri - a, du him - li - sche zierd, du

*(sic)* *(sic)* *(NB. Hier bricht die Melodienotierung ab.)*

bist voll der gna - den, der Herr ist mit

Fol. 82b. *(sic)* *(sic)* *(sic)*

Läßt heut die Tram - pet - ten(sic) schal - len, Es er -

beb der Pau - cken - schlag, läßt die stuck und mer - Ber knal - len, dan heut

*(sic)* Fol. 83a. *(sic)*

ist ein Freu - den Tag. Heut zeigt Je - bus sei - ne Gie - te und wie

lieb - voll sein Ge - mü - the Fol. 83b. *(sic)* *(sic)* *(sic)*

so er zu dem sei - nem trägt, da er

*(sic)* *(sic)* *(sic)*

un - ter Brodtes ge - stal - ten Tag und Nacht sich will auf - hal - ten, ganz ver -

*(sic)*

bor - gen und ver - deckt, ganz ver - bor - gen und ver - deckt.

Fol. 84a.

Recht - glau - bi - ge Chri - sten, be - fließt euch zu lo - ben den

gött - li - chen Hey - land, der Pe - trum er - ho - ben und ih - me die

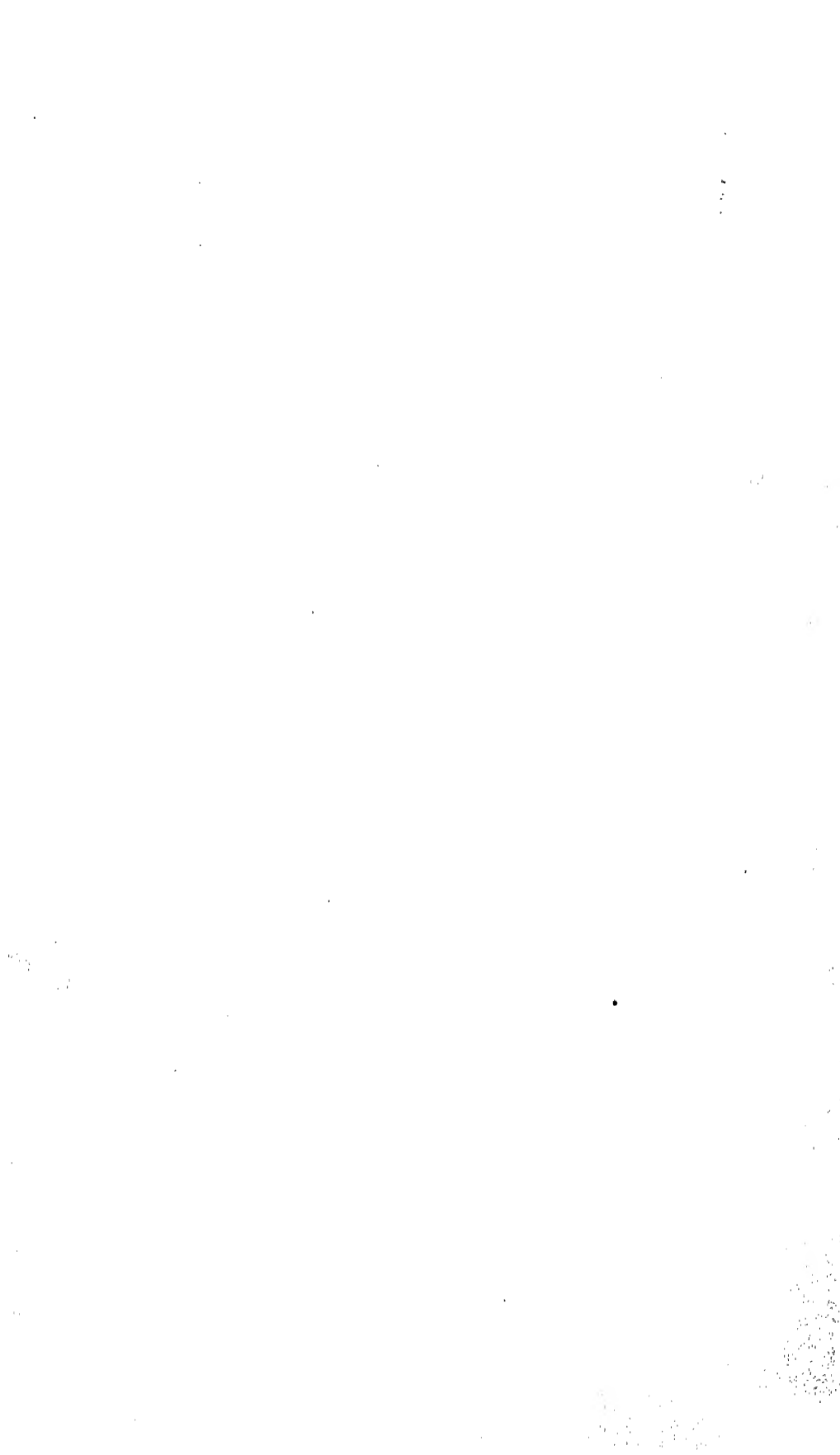
Schlüs - sel des Him - mels ver - traut, der ih - ne als Für - sten der

Hir - ten er - ken - net, zu - gleich auch den - sel - ben ein Fel - sen ge -

nän - net auf wel - chen er hat - te sein Kir - che ge -

*(sic)*

baut, auf wel - chen er hat - te sein Kir - che ge - baut.



8m  
14.4

*"A book that is shut is but a block"*

**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY**

**GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI**

Please help us to keep the book  
clean and moving.

**S. P. 145, N. DELHI**